

Dortmunder Kreisblatt

Ämtlicher Anzeiger für den Landkreis Dortmund,

verbunden

mit der

Schwerter Zeitung

Aplerbecker Zeitung



Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 60 Pfg. Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg. Redaktion, Druck und Verlag von Carl Bruns in Schwerte.

Wöchentlich eine Gratisbeilage: „Familienfreund“.

Dortmund, Schwerte und Aplerbeck, Samstag, 11. April 1885.

18. Jahrgang.

N. 43.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 30. April d. J. findet zu Guderbe ein Kram- und Viehmarkt statt, was zur Kenntnis des Publikums gebracht wird. Dorfseid, den 8. April 1885.

Der Amtmann:
Deusemann.

Deutsches Reich.

Zu Ehren des türkischen außerordentlichen Gesandten Riza Pascha fand am Mittwoch beim Kaiser ein größeres Essen statt, zu welchem auch Staatssekretär Graf Hatzfeld und Unterstaatssekretär Busch eingeladen waren.

Dem Zentralkomitee für die Bismarckspende werden noch immer neue und recht erhebliche Summen, namentlich vom Auslande her, teils übermittelt, teils angemeldet, so daß sich das Gesamtergebnis der Ehrengabe noch gar nicht übersehen läßt.

Die „Norddeutsche“ bringt folgendes Schreiben des Fürsten Bismarck, datiert Schönhausen 7. April: „Nachdem ich den Besitz des vollen ehemaligen Erbesherrn meiner Väter hier in Schönhausen habe antreten können, drängt es mich allen denen, welche dazu mitgewirkt, daß dieser mein seit vielen Jahren gehegter Wunsch erfüllt wurde, nochmals von Herzen zu danken.“

Der Reichskanzler ist von seinem Auszug nach seiner Besichtigung Schönhausens wieder nach Berlin zurückgekehrt. Enthusiastisch wurde er bei den Schönhausener Aufgenommenen und er hatte bei ihnen gleich einen Stein im Brett, als er sich bei seiner Ankunft unter die Landleute bewegte und ganz förmlich mit ihnen verkehrte.

Der Kürze halber nennen wir die europäischen Souveräne, welche Bismarck zum 1. April nicht gratuliert haben: Die Königin von England, die Könige von Holland und Dänemark, Spanien und Portugal.

Zu den ersten, welche dem Fürsten Bismarck gelegentlich der Verlobung des Grafen W. H. von Bismarck ihre Teilnahme ausdrückten, gehörte der Kronprinz, der einen in ungemein herzlichster Weise gefassten Glückwunsch übersandte.

Am originellsten und ganz wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, haben die Bauern des Tegernseer Gaus in Oberbayern dem Fürsten Bismarck gratuliert. Ihre Adresse lautet:

„Guten Gnadens Herr Fürst! Mir san dasam weit hint in die Berg, wo ich einig ins Thierlein, aber hint bleiben ihuan ma deswegen nit an so an Tag! Siebz'g Jahr, dös is a Wort; 's is was, wenn's unferaner auf'n Budel hat, aber no a biß was anders, wenn oaner so mit seine Jährin haust! Herrgott no'mal, a so a Leben, der gibt dös is a Hanten Arbeit! und dös, was Arbeit haast, dös g'pürt aa der Bauer und hat sein Respekt das“

Alexa, oder: Auf dunklen Wegen.

(Fortsetzung.)

Doch das war noch nicht alles, was gegen mich zeugte. In der Hand des Ermordeten befand sich ein Stückchen Kammerbuch, die ausgelegte und abgerissene Seite eines Taschentuchs, welches er im Todeskampfe wahrscheinlich erfaßt hatte und das ihm entfallen worden, so daß der Zipfel in seiner Hand geblieben war. Dieser trug einen meiner Namenszüge. Der andere Teil des Taschentuchs wurde später von einem Polizisten im Mann meines Zimmers gefunden, gezeichnet verpackt und halb verbrannt; doch das Ende, von welchem der Zipfel abgetrennt war, unverändert. Das Taschentuch gehörte mir, Alexa, aber wie es an die Stelle oder wie das Stück in die Hand meines Bruders gekommen, begreife ich nicht. — Noch mehr: Die Nordthat war mittels eines Dolches ausgeführt. Jemand erinnerte sich, daß ich eine Waffe dieser Art besessen und als Kuriosum aufbewahrt hatte. Es wurde danach gesucht und ein Polizist fand den Dolch in dem Kistchen einer großen Kiste, welche nahe vor meines Bruders Fenster stand. Die Klinge paßte zur Wunde. Der Mörder hatte meine Waffe zu seiner Tat gebraucht und sie vom offenen Fenster nach dem Baum geworfen, wobei sie wahrscheinlich in das Astloch gestiegen war. Du siehst, Alexa, die Kette der Ueberführungen war vollständig; doch zum Ueberflus sagte noch ein Parolbester aus, daß, als er zu später Stunde ein Mädchen des Schlosses aus dem Dorfe heimgebracht, die Uhr gerade zwei schlug, als er sich von derselben trennte. Er eilte zurück nach seinem Hause, blieb aber an der Ecke des Parks stehen und blickte noch einmal nach dem Schloß. Er sah beim schwachen Schein eines Nachlichtes in des Marquis Schlafzimmer einen Mann ans Fenster treten, welcher jedoch in demselben Augenblick wieder verschwand. Der Arbeiter befand sich in einiger Entfernung, auch hatte er den Mann nur sehr flüchtig

vor und wenn aa Viele vielleicht noch niz verhehna von dera politischen Sach, dös versteht doch a Jeder, was a deutliche Einheit is und der ganze Bismarckstand und a deutliche Ehr! Denn dös is foa Respekt nit und braucht nit lang studiren, dös geht ins G'fühl und geht ins G'muath. Wer aber hat uns dös a so 'jammar'icht, als wie der Bismarck — als wie Du? Mußt schon verzeihen, daß ma so gradaus reden, es g'heißt ja bloß, weil's uns von Herzen geht und Du hast es ja selber gern, gradaus und schneidit alleweil! Dös g'fällt uns da herin in unsere Berg no extra guat von Dir! Der Bauer braucht an Fried für sei Haus und sei Feld und daß ma'n hab'n, dös dank ma Dir; wenn aber oaner stimmt, der's anders moant, na lan unsere Quabn a no da, wie's anno 70 da g'weßt san, denn die schauen Teufel sterben nit aus. Kannst Di verlassen! Und jeha, vergelt's Gott für Al's, a lang's Leben und an guaten G'mund — den braucht ma ido zu so an G'häht! Du hast uns wieder a große deutliche Hoamat geben, und was sollen mir Dir geben? daß Du selber auf jeden Fleckel von dem deutschen Land De' Hoamat hast, daß ma in a jeha Hütten, und war's 'höchst am Berg, Dein Nama nennt. Dös halt' Dir für am heuti'n Tag! 's is aa was Schön's, wenn no' der ärmste Bauer in sein Häusl, an oan 'entst und as vergelt's Gott von die g'ringa Leut war nie dös lezt' für oan, der's Herz a so auf'n rechten Fleck hat! — Und jeha — viel Glück zum Siebz'ger! beim Adig'ger femma wieder 'jammit'!

Die zahlreich nach Berlin gekommenen Fremden werden von der Bismarckfeier den Eindruck mitgenommen haben, daß der Kanzler im deutschen Volke fest genug steht und daß selbst Berlin, die Hochburg des Fortschritts und der Sozialdemokratie, denselben trägt und der Kampf wider den Kanzler und die Regierung zumeist nicht anders ist als die Erregung der niederen Lebenskräfte gegen die Macht der Sacht und eines sicheren und festen Fortschritts.

Zu den Schriftstücken, welche dem Reichstage nach den Ferien zugehen sollen, gehört in erster Linie ein umfangreicher Bericht über die Impffrage. Es handelt sich um die Beschlüsse der Impfkommision und um die Verhandlung, welche den Beschlüssen vorausgegangen sind.

Wie verlautet, wird Abg. Windthorst im preussischen Abgeordnetenhaus gleich nach den Ferien seine kirchenpolitischen Anträge ausnewellen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dies Mandover abermals eine neue Parteigruppierung zur Folge hat; denn daß die Regierung auf die Anträge eingehen wird, ist sehr zweifelhaft.

General Vogel von Falkenstein, der Führer unserer Westfalen in den Kämpfen der Rainarmee im Jahre 1866, ist, wie schon kurz erwähnt, am 6. d. Mts. auf seinem Gute Dölzig in Schlesien im 89. Lebensjahre verschieden und damit der älteste unter den aktiven und inaktiven Offizieren der Armee gestorben, so daß nunmehr der Kaiser der älteste preussische Offizier ist. — Wohl niemand, der den hochverehrten General kennen gelernt, als er im Beginn seiner Karriere stand, hat vermuten können, daß der einst so

schwächliche Offizier ein so hohes Alter erreichen würde. Er sollte Pfarrer werden, der kleine schwächliche und unansehnliche 15jährige Knirps machte es aber 1813 möglich, daß er mit der Armee marschieren durfte gleichsam zur Probe; denn er konnte kaum den Tornister tragen. Es war Kern in ihm, in Frankreich holte er sich das eiserne Kreuz.

Aus Augsburg wird gemeldet, daß sich seit kurzem ein junger Augsburger, gelernter Brauer, in Angra Piquena befindet, um dort eine Brauerei zu errichten.

Die deutsch-afrikanische Gesellschaft ist jetzt als Kommandit-Gesellschaft in das Handelsregister eingetragen.

Die Sozialdemokraten haben ein Geständnis abgelegt, das frühere Behauptungen ihrer Parteiführer im Reichstage in ein seltsames Licht stellt. Der in Zürich erscheinende „Sozialdemokrat“ hatte bekanntlich zu der Ermordung des Polizeipräsidenten Rumpff seine Gloffen gemacht und im Reichstage war daraufhin einfach erwidert, die Partei könne nichts für die Haltung des Blattes. Schön! Jetzt hat der „Sozialdemokrat“ zur Abwechslung einmal die sozialistischen Reichstagsabgeordneten angegriffen wegen ihrer Zustimmung den Haltung zur Dampfervorlage, wenigstens zu einigen Linien derselben, und muß nun folgende Erklärung der sozialistischen Reichstagsfraktion abdrucken: „Es ist Pflicht der Redaktion des „Sozialdemokrat“ nie zu vergessen, daß das Parteiorgan unter keinen Umständen in Gegnerschaft zur Fraktion treten darf, welche die moralische Verantwortlichkeit für den Inhalt desselben trägt. Nicht das Blatt ist es, welches die Haltung der Fraktion zu bestimmen, sondern die Fraktion ist es, welche die Haltung des Blattes zu kontrollieren hat. Die Fraktion erwartet demgemäß, daß derartige Angriffe in Zukunft unterbleiben und daß die Redaktion alles vermeide, was dem Geiste obiger Erklärung zuwiderläuft.“

— Wie es wohl in einem sozialistischen Staate mit der Pressefreiheit aussehen würde!

Zum deutschen Turnfest in Dresden ist auch an das Präsidium des französischen Turnerbundes, wie mitgeteilt wird, eine Einladung gelangt worden. Das Präsidium hat indes mit dem Ausdruck des Bedauerns geantwortet, daß der wohlwollenden Einladung der deutschen Turnerschaft nicht Folge geleistet werden könne.

Der Berliner Polizeipräsident hat der Berliner Schornsteinfeger-Zinnung das Lehrlingsprivilegium verliehen. Nicht Zinnungsmeister dürfen vom 1. Mai 1885 ab keine Lehrlinge mehr annehmen.

Österreich.

In Wien hat sich die Prinzessin Augusta Montebello, eine Schwester des Königs Karl

Albert von Sarbinien, durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Sie war durch die Mittheilung des Dieners über einen unangenehmen Vorfall in der Wirtschaft in Aufregung geraten und feuerte den Revolver auf den Diener ab und verwundete diesen leicht. Hierauf schloß sie zweimal auf sich und durchschnitt sich mit dem Messer den Hals worauf sofort der Tod eintrat. Sie soll hunderttausend Gulden zur Errichtung von Volksschulen auf dem Land vermacht haben.

Frankreich.

Das Ministerium Ferry in Frankreich ist durch die Chinesen gestürzt worden. Die französischen Generale und Soldaten in Tientsin hatten die verspotteten chinesischen Köpfe in den letzten Kämpfen gar nicht zu sehen bekommen, sondern nur ihre funkelnden Schlingaugen und wurden von den Chinesen geschlagen. Ueber diese Hohnpostuliert Ferry um; er war ohnehin seinen Landsleuten langweilig geworden; denn er war schon zwei ganze Jahre Minister; das ist in Paris unerhört, so was darf man nicht einreisen lassen; denn von den ehrgeizigen Abgeordneten will jeder einmal Minister werden. (In einem Zeitraum von 15 Jahren 19 Ministerien.) Die heftigen Geburtswehen des neuen Ministeriums dauern sieben Tage. An der Spitze steht als Präsident Brisson, neben ihm Freycinet als Minister des Auswärtigen und Kampenon als Kriegsminister.

Eine Nachricht, der wir bisher wenig Glauben schenken und nach welcher die Chinesen zu Friedensunterhandlungen geneigt seien, bekämpft sich doch; ja es sollen bereits die von Frankreich gestellten Bedingungen unterzeichnet worden sein. Da nun aber das neue Ministerium mit diesen Bedingungen noch nichts zu thun hatte, so unterzieht der Minister des Auswärtigen, Freycinet, dieselben jetzt einer genauen Prüfung.

Spanien.

Schon wieder einmal werden Unruhen aus verschiedenen Landesteilen Spaniens gemeldet. Die Haltung des Heeres ist es, welche zu ersten Befürchtungen Anlaß giebt. In Badajoz, dem ehemaligen Mittelpunkt der Umtriebe ist der Oberst und Regimentskommandeur der Kavallerie wegen Teilnahme an einer republikanischen Verschwörung verhaftet worden. Der Untersuchungsausschuß arbeitet unausgesetzt, und hat wichtige Vorkommnisse in Erfahrung gebracht.

Die ganze königliche Familie unterließ den sonst während der Karwoche üblichen Kirchenbesuch. Wie der „Correo“ meldet, ist eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Alfonso entdeckt worden, deren ruchlose Pläne während des Besuchs der Kirche zur That

als ich an der Thür vor meines Bruders Haus stand, lag er bereits ermordet in seinem Bette, oder doch in den letzten Zügen. Während ich vor der Thür stand, war der Mörder im Zimmer, laufend, den blutigen Dolch in der Hand. Bedenke, nur eine schwache Wand zwischen ihm und mir!

„Hastest Du einen Feind, Vater?“ „Nicht, daß ich es wüßte. Das zerfissene Taschentuch, welches sich im Kamin meines Zimmers fand und von welchem ein Stückchen die Hand meines Bruders hielt, war mit gestohlen worden, ebenso der Dolch, um den Verdacht auf mich zu lenken. Es schien mir, als sei das ganze das wohlgeplante Werk eines Feindes, aber ich konnte gegen niemanden Verdacht schöpfen, — nur, daß ich manchmal habe dachte, Renard könnte die That verübt haben. Diesen mochte ich nicht leiden, und er wußte es.“

„Ich muß mir das alles in's Gedächtnis einprägen“, sagte Alexa, „denn zu Papier bringen darf ich es nicht. Der Schein war allerdings stark gegen Dich, und ich kann mich nicht wundern, daß Fremde Dich schuldig glaubten; aber daß die Frau, welche Dich liebte, auch an Deine Schuld glauben konnte, scheint mir ungläublich. Sie kannte Dich so gut, sie mußte wissen, daß Du zu einem Morde unfähig warst. Ich könnte Dich einer schlechten Handlung nicht für schuldig halten, Vater.“

„Wie ist es möglich, daß ihr Vertrauen und ihre Liebe in dieser Zeit der Prüfung wankend werden konnten?“ „Ich weiß es nicht. Sie war sehr stolz und besaß eine große Ehrfurcht vor ihrem Vater. Ich denke, er mußte sie von meiner Schuld überzeugen haben. Ich werde sie nie wiedersehen, Alexa, aber ich möchte um ihre Waise, daß ich von dem schrecklichen Verdacht frei wäre. Denn ich kann es nicht ertragen, daß sie mich bis zu ihrem Tode schuldig glaubt. Sie wird Angehörige, den gegenwärtigen Marquis, heiraten, aber wenn sie einm wissen könnte,

daß ihr erster Gatte ihrer nicht unwürdig war, würde ich glücklich sterben.“

„Sie soll es wissen. Deine Frau soll Dir Gerechtigkeit erweisen.“

„Du nennst sie nicht Mutter, Alexa?“ „Ich kann es nicht. Sie hat aufgehört, Deine Frau zu sein; sie wandte sich von Dir in Deiner Bedrängnis; sie ist die Verlobte eines Andern, — wie kann ich sie da Mutter nennen?“

„Ungeachtet ihres Mangels an Vertrauen zu mir war sie rein, edel und liebenswürdig sowohl wie stolz im höchsten Grade. Sie ist Deiner jätlichen Zuneigung wert. Ich verehere sie, obwohl sie an mir zweifelte und sich von mir wandte. Wenn Du sie sehen solltest, Alexa, schreibe mir, wie sie aussieht, — beschreibe sie mir recht ausführlich. Teile mir auch mit, ob sie den jetzigen Marquis von Montheron zu lieben scheint.“

„Und wo wirst Du bleiben, während ich abwesend bin?“

„Ich werde mir ein neues Nest in den Bergen aufsuchen und mich streng abgeschlossen halten. Adressiere Deine Briefe an mich an mein Agenten in Athen und schreibe mir jede Woche. Aber jetzt will ich den Reiseplan entwerfen.“

Er hatte ein Reisebuch gekauft und fing an, die Route anzustreichen, welche Alexa nehmen, sowie die Dotsel zu bezeichnen, in denen sie logieren sollte. Auf einer Karte zeichnete er sodann die Route in England an und deutete auf die Endstation.

„Dies ist Montheron mit seinem alten Schloß“, erklärte er. „Und wenn Du dort ankommst, werden Deine Mühn und Gefahren beginnen, Alexa. Ich kann die Vorwarnung nicht verbannen, daß Deiner dort Unheil wartet. Es ist nicht zu spät, Deine verwegene Idee aufzugeben. Berzichte darauf, mein teures Kind, und wir wollen uns für immer in Berggenossenschaft und Einsamkeit zurückziehen.“ (Fortf.)

werden sollten. Bereits wurden acht Personen verhaftet.

Großbritannien.

In Island nehmen die Agrarverbrechen überhand. Nützliche Ueberfälle in Häusern von Bäckern, welche gegen die drakonischen Regeln der Landliga verstießen, Viehverstümmelungen und Brandstiftungen sind seit kurzem wieder an der Tagesordnung.

Rußland.

Scheint in ein anderes Fahrwasser kommen zu sollen. Die Nihilisten wollen ihre verbrecherische Thätigkeit an den Nagel hängen und eine große sozialistische Partei bilden. „Der Kampf gegen den Einzelnen“ soll als nutzlos drangegeben und die „Existenz des Staates“ als notwendig anerkannt werden. Wenn sich diese Ueberzeugung bei den Nihilisten und Dynamitunholden Rußlands Bahn bricht, dann dürfte in der That die Sonne einer besseren Zeit über das Zarenreich aufgehen.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte. 10. April. Am Sonntag Nachmittag findet im schwarzen Haden zu Dortmund ein Kommerz der 8. Gularien statt, zu welchem von dem Komitee alle, welche Uebung und Selbstzug bei dem Regiment mitgemacht haben, freundlich eingeladen worden sind. — Zu dem am Tage Feier und Paul in Krefeld stattfindenden Artilleristen-Kommerz haben sich schon über 6000 Schwarztragen gemeldet, unter diesen auch mehrere aus dem Jahrgange 1832.

— Nach astronomischer Berechnung werden in diesem Monat in den Tagen vom 9. bis zum 11. und vom 18. bis 22. April Sternschnuppenfälle zu erwarten sein.

Erfte. 9. April. Am 2. d. Mts. fand durch den Herrn Landrat Köbber die Einführung des auf Allerhöchste Ordre durch den Herrn Minister des Innern, Excellenz von Puttkamer, zum Ehrenamtmann des Amtes Erfte ernannten bisherigen Amtsbeigeordneten Herrn Gütebesser Vornmann hier selbst statt.

Erfte. 9. April. Die Eheleute Heinrich Diebels auf dem Knapp bei Erfte feiern am nächsten Sonntag das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Es ist der ungeteilte Wunsch aller Freunde und Bekannten des Jubelpaares, daß es ihnen vergönnt sein möge, nach abermals 25 Jahren in gleicher körperlicher und geistiger Frische auch das goldene Ehejubiläum zu befeiern.

In der Nähe des Dörfchens Horthausen bei Gaftrou wurde auf dem Ueberwege über die Eisenbahn ein Frachtwagen, das mit Dynamit beladene war, von dem heranbrausenden Güterzuge erfaßt und über den Graben geschleudert, ohne sonderlichen Schaden zu nehmen. Großes Unheil hätte jedoch entstehen können, wenn der Dynamit durch den Anprall explodiert wäre, so aber wurde der gefährliche Sprengstoff nur weit über das Bahnplanum verstreut.

— Große Sensation erregt die auf Requisition der Offener Staatsanwaltschaft erfolgte Verhaftung des Nähmaschinenfabrikanten Porich zu Gaftrou, der sich des begründeten Verdachts der Falschmünzerei schuldig gemacht. Die Polizei fand bei der Hausdurchsuchung mehrere Formen und Prägestöße etc.

Bei einer Verdringung eines in der Fabrik von Funke und Huch in Hagen beschäftigten gewesenen Arbeiters erschienen eine größere Anzahl von Arbeitern genannter Fabrik mit roten Rosetten im Knopfloch, welche Abzeichen sie auf den Sarg, als dieser in das Grab hinabgelassen warfen. Daraufhin ist in der Fabrik eine Bekanntmachung angeheftet worden, in welcher die Arbeiter vor der Beteiligung an derartigen Demonstrationen gewarnt werden.

— Aus einer, in nächster Nähe von Hagen stehenden Bude wurde eine Quantität Dynamit, 18 bis 20 Pfd. gestohlen. Die Diebe, die den Sprengstoff jedenfalls zu unlauteren Zwecken entwendet haben, sind noch nicht ermittelt, doch sind seitens der Polizei umfassende Recherchen angestellt worden.

Bei Anna wurde die Leiche eines 4jähr. Kindes in der Latrine aufgefunden. Das Kind hatte wahrscheinlich an der Grube gespielt, ist hineingefallen und hat so den schrecklichen Tod des Ertrinkens gefunden.

Ein mit Umziehen beschäftigter Einwohner Iserlohn machte sich die Arbeit dadurch leicht, daß er den Ofen aus dem dritten Stock auf die Straße warf, so brauchte er ihn wenigstens nicht die Treppe herunterzutragen. Die einzelnen Stücke werden sich aber nicht zusammenheften lassen.

Auf der Straße zwischen Altena und Einsal passierte ein schrecklicher Unglücksfall. Aus dem Zuge welcher abends in Einsal ankam, stieg ein 70jähriger Greis aus, welcher seinen Sohn in Obdipeld besuchen wollte. Infolge der Dunkelheit mußte sich derselbe wohl verirrt haben, denn als er das Geleise überschreiten wollte, wurde er von dem nachfolgenden Güterzug überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Der Streik der Roch'schen Arbeiter in Bielefeld ist infolge gütlicher Vereinbarung beendet und zwar wesentlich zu Gunsten der Arbeitgeber. Die Arbeiter ließen nämlich ihre Forderung des 10 stündigen Arbeitstages fallen und es bleibt bei der 11 stündigen Arbeitszeit. Die Neuierung, daß das kleinere Handwerkszeug (Zeilen) die Arbeiter selbst zu halten haben, wird hinausgeschoben, die Einführung binnen Jahresfrist bleibt jedoch der Firma vorbehalten. Zwei am 11. März entlassene Arbeiter nimmt die Firma nicht wieder an und schließlich stellen die streikenden Arbeiter bezüglich der in auswärtigen Blättern veröffentlichten, die Stellung der Firma zu ihren Arbeitern betreffenden unwahren Berichte, obgleich sie mit jenen Berichten in keiner direkten Verbindung stehen, der Firma H. Roch & Co. eine volle Ehrenklärung aus. Der Belagerungsstand ist wieder aufgehoben worden.

Aus Zeppenfeld bei Neunkirchen wird von einer schrecklichen Feuersbrunst berichtet. Am Dienstag Nachmittag entstand in einem Hause Feuer und alsbald standen 30 Häuser in hellen Flammen. Es konnte nur wenig gerettet werden. Die Not ist groß.

Der Romberger Hof in Münster, das monumentale Wohnhaus des Herrn v. Romberg (Vulbern-Brüninghausen), soll, wie verlautet, demnächst in den Besitz der Provinzialverwaltung übergehen, um fernherin als Provinzial-Museum ausgebaut resp. eingerichtet zu werden. Wie weit die Unterhandlungen geheißen sind, können wir allerdings nicht erraten. Jedenfalls aber ist Herr v. Romberg dem Verlauf des Gebäudes, an das ihn seine alten Erinnerungen knüpfen, nicht abgeneigt.

In der Nähe von Vaderborn mußte in der Woche der Maschinen-Schnellzug anhalten, weil der Lokomotivführer von der Maschine herabgestürzt war. Ein blutiger Rumpf, von dem der Kopf und die Beine abgetrennt waren, bezeichnen die Stelle, wo der Mann verunglückt war.

Aus Budweiler wird berichtet, daß aus der Grube Campbanten die letzte Leiche der am 17. März Verunglückten zutage gebracht worden ist. Mit den 4 von den geretteten Bergleuten Verstorbenen hat im ganzen also die Katastrophe 180 Tote gefordert.

Bei der Ausfahrt des 11-Uhr Zuges am Dienstag tag ereignete sich auf dem Bahnhofs zu Rempen ein schweres Unglück. Ein Hilschaffner aus Köln fiel nämlich so unglücklich zwischen die Wagen, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

In Elberfeld hat sich ein Mann den Tod seiner Frau dertat zu Herzen genommen, daß er darüber den Verstand verlor. Bereits in der Nacht nach dem Tode sprang er aus dem Fenster seiner Wohnung, lehnte dann jedoch, ohne erhebliche Verletzungen erlitten zu haben, in seine Wohnung zurück. Am anderen Morgen lief er mit der Leiche seiner Frau auf den Armen auf dem Hofe umher. Von Nachbarn angehalten, machte sich der Mann auf und lief in der Richtung nach dem Rügenberg davon. Nachmittags wurde der Bedauernswerte nach der „E. St.“ von einem Schuttmann auf der Berlinerstraße angehalten und später auf Anordnung eines Arztes ins Irrenhaus am Rügenberg geschafft.

Bei Simmern ging vor einigen Tagen ein ziemlich starkes Gewitter nieder. Ein auf dem Felde beschäftigter Knecht wurde vom Blitze erschlagen.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich kürzlich auf dem Walzwerke bei Wehlar. Ein junger Arbeiter wurde in dem Augenblicke, als er ein Bleistück, welches an einem Walz-Apparat angelehnt war, an sich nehmen wollte, von der Kuppel (einer Verbindungsvorrichtung zwischen den einzelnen Walz-Apparaten) so unglücklich an den Kleidern erfaßt, daß er schon im nächsten Augenblicke die Drehung der Kuppel mitgemacht hatte und als schrecklich verstümmelte Leiche in den Maschinenenteilen stecken blieb. Dem Unglücklichen waren buchstäblich sämtliche Knochen im Leibe zerdrückt, der Kopf zerquetscht und der Unterleib aufgerissen. Der Vater des 18jährigen Arbeiters war gleichzeitig am Walzwerke beschäftigt und lief wie ein Wahnsinniger davon, als er der gräßlich zugerichteten Leiche ansichtig wurde.

In Andernach hat sich ein trauriges Unglück zugetragen. Der Feuerwerker Th. bewachte seine Feuerwerkskörper in einem Zimmer auf, welches zum Teil von der Familie benutzt wurde. Vor einigen Nachmittagen explodierten die genannten Körper auf bis jetzt noch unerklärliche Weise. Die 20jährige Tochter und der 17jährige Sohn des Th. fanden im Ru in hellen Flammen, erstere trug lebensgefährliche Brandwunden davon, und beide Kinder mußten ins Hospital gebracht werden. Die Mauern des Zimmers tragen bedenkliche Risse und eine Scheibewand wurde zertrümmert.

In Erkrath wurde ein Schuhmacherlehrling das Opfer seiner Leiwut. Die überspannten Romanideen mußten ihm plötzlich gar zu sehr das Hirn verdreht haben. Er wurde in die Irrenheilanstalt zu Grafenberg gebracht.

Feuerwehrsache.

Bei einem in Uerdingen ausgebrochenen Brande waren, wie dies nicht anders sein konnte, bei den Rettungsarbeiten die Hofmauer, der Gartengarten und ein neuangelegte Bleiche des Nachbarhauses erheblich beschädigt worden. Der Besitzer des beschädigten Hauses wandte sich unter Vorlegung seines Schadens an die Gesellschaft, bei welcher die abgebrannten Gebäude versichert waren, erhielt jedoch die Antwort, daß die Gesellschaften nur die bei ihr versicherten Gegenstände ersetzen. Nach dem bestehenden Gesetz sei im vorliegenden Falle Anspruch auf Schadenersatz zu erheben bei denjenigen, die den Schaden angerichtet, und das sei die Feuerwehr resp. die Gemeinde. Unter ähnlicher Motivierung hat die Gesellschaft, bei welcher der Beschädigte versichert war, eine Entschädigung abgelehnt. Da hat nun angesichts der Wichtigkeit der Angelegenheit die Uerdingen Feuerwehr in ihrer letzten Versammlung sich mit derselben beschäftigt und den Vorstand beauftragt, baldigst Schritte zu thun um festzustellen, wer in einem solchen Falle die gesetzliche Verpflichtung hat, den durch die Löscharbeiten angerichteten Schaden an den benachbarten Gebäulichkeiten zu ersetzen. Die Mitglieder der Feuerwehren würden sich häufig bedanken, fernerhin bei Brandunglücken lebensgefährliche Dienste zu leisten, wenn dieselben für unvermeidlichen Schaden zum Ersatz herangezogen werden könnten.

Neue Erfindungen.

Der Kommerzienrat E. Ahlborn in Hildesheim hat einen Apparat zur Herstellung von mouffierender Milch konstruiert. Der Konstruktions lag die Idee zu Grunde, durch Sättigung der Magermilch durch Kohlensäure für die warme Jahreszeit ein erfrischendes und dabei nahrhaftes Getränk zu liefern und dadurch zugleich die magere Milch höher als bei direktem Verkaufe zu verwerthen. Die mouffierende Milch wird in Soda-Wasser-Flaschen versandt; sie schmeckt angenehm und soll sich sechs bis sieben Wochen vortrefflich halten.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Alum als Mittel gegen Ungeziefer. Ein Abonnent schreibt der „Funke“: „Meine Johannis- und Stachelbeerbüsche waren alle Jahre von Raupen heimgegesen, von denen sie öfters ganz kahl abgefressen wurden. Alles was ich dagegen versuchte, half in der Regel wenig oder gar nicht. Da riet mir ein alter Gärtner, 10 Lot Alum in heißem Wasser zu vermischn und die Pflanzen damit tüchtig zu besprühen. Nachdem ich dies zweimal gethan, waren alle Raupen verschwunden. Auch gegen andere Raupen habe ich dasselbe Mittel dann mit demselben Erfolge angewendet. Ebenso gegen die Blattläuse, von der meine Apfelbäume befallen waren. Hier gebrauchte ich dazu eine stärkere Gartensprize. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das eben so einfach als wohlfeil ist, auch gegen anderes Ungeziefer sich wirksam erweisen wird. Den Pflanzen schadet dasselbe nichts.“

Bermischtes.

* In Chicago (Nordamerika) ist das Langhamhotel nachts niedergebrannt. Alle Anstimmungen der Feuerwehr waren vergeblich. Ueber 60 Personen sollen verbrannt sein.

* In Baltimore stürzten am 31. v. M. 4 Häuser ein, welche 30 Menschen unter den Trümmern begruben. Der materielle Schaden beläuft sich auf 800 000 Dollars.

* Das in den April schiden, dieser Vöte am 1. April, ist eine der wenigen Völschen, deren Ursprung in ein tiefes Dunkel gehüllt ist. Es ist wahrscheinlich, daß es erst im Mittelalter, etwa im 14. Jahrhundert, in Süddeutschland und namentlich im Elsaß zuerst aufgetaucht, wie denn auch jetzt noch Aprilschiden in den südlichen Gegenden unseres Vaterlandes viel häufiger ist, als im Norden, und man dort auch solchen Scherz weniger Uebel nimmt. Daß gerade der April und kein anderer Monat gewählt wurde, um sich diesen Spaß zu gestatten, hat seinen guten Grund. Der April, der 4. Monat des Jahres, führt diesen Namen von dem lateinischen Wort aperire öffnen, weil der Frühling jetzt wieder alles öffnet. Rul der Größe, der den Winden und Monaten und viele andere Dinge schöne deutsche Namen gab, wollte ihn Ostermonat heißen. Sehen wir uns nur die Landschaft an, wo die Sitte entstand, besonders das Elsaß. Im April blüht dort alles, der Weinstock wagt sich mit seinen Trieben hervor, und der Blüte und dem Schöpfung wird der April mit seinen Nachtfrösten am gefährlichsten. Eine einzige Nacht Frost zerstört die Hoffnungen auf eine gesegnete Ernte. Der April hat den Winter zum besten gehabt, oder wie man dort sagt, „der April hat ihn zum Narren gehabt.“ Auf diese Weise entstand das in den Aprilschiden, weil er die Bewohner zum besten hat. Einen anderen nun zum Narren halten, heißt ihn in den April schiden, denn kein anderer Monat versteht das so mit seiner Veränderlichkeit im Wetter. Eine andere Auslegung hält das Aprilschiden übrigens für den Rest eines altelstischen Frühlingesfestes. Wie eben schon gesagt, ist in Norddeutschland das Aprilschiden nicht so üblich, wie in Süddeutschland, Elsaß und Mitteldeutschland. Fürst und Diener, Geistlicher und Bauer, Adelsknecht und Knecht, Gatte und Gattin, Lehrer und Schüler, kurz alles schickt sich dort gegenseitig in den April, wird zum „Aprilnarren.“

* In voriger Woche versammelte sich eine vornehme Gesellschaft, Minister, Gefandte und Herzöge, im Berliner Hotel de Rome, um den Gedankenleser Cumberland ein Diktum suchen zu lassen. Das Ei war mit Goldstücken gefüllt nicht für Cumberland, sondern für arme Kinder und es durfte im Umkreis einer Viertelmeile verstreut werden. Dies besorgten der Minister Lucius, der Herzog von Ratibor, und der amerikanische Gefandte. Mit verbundenen Augen und in ihrer Gesellschaft ging Cumberland auf die Suche, schritt über die Straße und immer weiter bis zum R. Marfall in der Dorotheenstraße, öffnete eine Futterkiste, langte hinein und präsentierte den Herren das Ei. Darob Staunen und Grauen; denn wenn das Gedankenlesen weiter ausgebildet wird, wer ist sicher mit seinen geheimen Gedanken und Gefühlen? Für Untersuchungsrichter, Polizeibeamte und eifersüchtige Ehemänner und Frauen wird nächstens eine hohe Schule des Gedankenlesens gegründet. Wollen Sie, fragte man Cumberland, nicht die Gedanken Ihres Namensvetters in Hiezig lesen? — Da hört meine Kunst auf, antwortete er; denn wo nichts ist, da hat auch der Kaiser sein Recht verloren.

* Wenig bekannt sind zwei Erlebnisse Bismarcks beide höchst charakteristisch, obgleich das eine nur ein Traum war. 1) Sein alter Lehrer Bonn-Er erzählt er: Während meines Aufenthaltes in Biarritz bei Napoleon hatte ich einen seltsamen Traum. In diesem Traum stieg ich einen Gebirgspfad in die Höhe der immer enger wurde, bis ich endlich vor einer hohen Wand stand und unter mir in einen tiefen Abgrund blickte. Einen Augenblick überlegte ich, ob ich umkehren sollte, dann aber führte ich entschlossen mit meiner Gerte einen Schlag gegen die Wand und augenblicklich verschwand die Wand und der Weg wurde frei. — 2) Im Jahr 1863 war ich mit König Wilhelm in Baden-Baden, König Johann von Sachsen kam von Frankfurt herüber, um ihn zum Fürstentage abzuholen, alle Fürsten warteten auf ihn. Ich aber rebete ihm ab und war, als ich das Zimmer verließ, nervös so aufgeregt und erschöpft, daß ich kaum auf den Beinen stehen konnte und beim Zumachen der Thür des Adjutantenzimmers die Klinke abriß. Der Adjutant fragte mich, ob ich unwohl wäre. „Nein, jetzt ist mir wieder wohl“, sagte ich.

* Zever, 4. April. Heute, Samstag, hat die Abfindung des in 101 Kiebigern bestehenden Geburtstagsfestes für den Reichsfängler stattgefunden. Die der Sendung beigelegte Karte enthält folgende Widmung:

Dem Fürsten Bismarck.
Ebenbürtig Jahr lebt,
Nemmer büsch freud,
Nemmer büsch dahn:
Let' wieder so gahn!

April 1. 1885.

Die Getreuen in Zever. (Zeverl. Nachr.)

* Arbeiterot. Nach einer statistischen Zusammenstellung, welche als ziemlich verlässlich gelten kann, sind bereit in der Stadt New-York ungefähr 76 000 Personen außer Brot. Nach den verschiedenen Geschäftsbranchen verteilt stehen außer Arbeit: in der Konfektionsbranche 10 000, Zigarrenmacher 6000, Schmiede 5000, Maurer 4500, Möbelschneider 3000, Eisenarbeiter 3000, Steinbauer 2000, Bautischler 1500, Buchbinder 2000, Arbeiter künstlicher Blumen 1500, Zimmerleute 1400, Bleiarbeiter 1250, Buchdrucker 1000, Kellner 1000, Bäcker 800, Schuhmacher 500, Gypsarbeiter 400, verschiedene Branchen 2500. Ferner besagt die Statistik, daß außerdem noch 30 000 Frauen, 3000 Schiffverlader und 6000 Italiener ohne Beschäftigung sind.

Seitens des Liegnitzer Tiergärtner-Vereins sind in den Schlachthallen Tafen mit nachstehender Strophe angebracht worden:

„Mutig ist Dein Amt, o Schlächter, doch läßt es es menschenlich,
Schaffe nicht Leiden dem Tier, das Du zu töten bestimmst!
Leit' es mit schonender Hand und töte es sicher und eilig!
Wünschst Du selber ja auch: „Küme doch sanft mir der Tod!“

Diese Strophe wäre auch in vielen Küchen am Platze. * Bratisch. A: Sie tragen Flor um den Hut? Ben betrauern Sie? — B: Den beklagendwerten Zustand meines Zylinders.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 9. April. Der Regierungsbote meldet: Der General Komaroff berichtet, daß er infolge der provokierenden feindlichen Aktionen der Afghanen genötigt wurde, am 18. März die besetzten Positionen derselben auf beiden Ufern des Ruskafusses anzugreifen. Das afghanische Detachement, bestehend aus 4000 Mann und 8 Geschützen, wurde geschlagen und zerstreut, es verlor gegen 500 Tote, die gesamte Artillerie und zwei Fahnen, das ganze Lager, den Fuhrpark und alle Vorräte.

Die Russen verloren: 1 Offizier tot, 3 verwundet, sonst 10 Tote und 29 Verwundete. Nach dem Kampfe ging Komaroff über den Ruskafuß in seine frühere Position zurück. Englische Offiziere wohnten dem Kampf als Augenzeugen bei und erboten sich bei der Flucht der Afghanen den russischen Schutz, wurden jedoch auf der Flucht der Afghanen mit fortgerissen. Eine sofort von Komaroff abgesandte Eskorte konnte die afghanische Kavallerie nicht einholen.

„In der großen Stadt“ ist der Titel eines recht gediegen ausgestatteten Werkes, welches Ernst Otto Hopp, der Herausgeber des beliebten Familienblattes „Was Ihr wollt“ demnächst — und zwar im Verlage von Friedr. Konemann in Berlin — zu bringen gedenkt. Das Buch wird in unseren Tagen um so willkommener sein, als es ein gut Stück unseres sozialen Lebens in der angedeuteten Form der kleineren Romane, der kurzen Betrachtung, wieder spiegelt und der anerkannte Verfasser es sich zur Aufgabe gemacht hat, auch da die Wahrheit zu sagen, wo man sie unangenehm empfindet. Wie werden später auf das Buch zurückkommen.

Stadt Neuenburger 10 Jrs. Lofe. Die nächste Ziehung dieser Lofe findet am 1. Mai statt. Gegen den Kursverlust von ca. 8 Mark pro Stück bei der Auflösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuenburger, Berlin, französische Straße 13 die Versicherung für eine Prämie von 20 Pfg. pro Stück.

Thermalbad Werne in Westfalen. Der in letzter Saison fast um fünfzig Prozent gewachsene Besuch des Bades, sowie die glänzenden Kurserfolge haben die Badeverwaltung veranlaßt, das Badehaus um ein Viertel zu vergrößern. Die elegantere und verbesserte Einrichtung wird den Besuch der Badegäste finden und der ausgezeichneten Heilquelle hoffentlich viele neue Gäste bringen.

Wegen Aufgabe

unseres am hiesigen Platze unter der Firma **A. Burghaus** bestehenden
Manufaktur-, Modewaren-, Herren-Konfektions- u. Aussteuer-Geschäfts

Vollständiger Ausverkauf

sämtlicher Warenbestände zu und unter Einkaufspreisen!

Die früher bereits von uns bestellten Neuheiten für Frühjahr und Sommer wie
Kleiderstoffe, Sommer-Umhänge, Jacketts, Regenmäntel, Radmäntel, Sonnenschirme, Buckskin,
fertige Herren-Garderoben, Knaben-Anzüge etc. etc.
sind nunmehr in größter reichhaltigster Auswahl eingetroffen

und kommen ausnahmslos zu Einkaufspreisen mit zum Ausverkauf.

A. & D. Schuster, Hörde.

Verkaufsort: Langestraße 210 und 211.

Dortmunder Möbelfabrik u. Handlung

von
H. Feldhaus,

Westenhellweg 127, Dortmund, Westenhellweg 127,
empfiehlt ihr großes, reich assortiertes Lager in

Möbel-, Spiegel-, Dekorations- u. Polsterwaren

in anerkannt geübter u. geschmackvoller Arbeit, sowie stylgerechte Zimmereinrichtungen
unter Garantie, zu billigen aber festen Preisen.

Grosses Möbel-Aussteuer-Geschäft Dortmund,

Westenhellweg 32. **L. Philipp,** Westenhellweg 32.
Dauerhafte Arbeit. Billige Preise.

Große Berliner Pferde- u. Equipagen-Lotterie. Ziehung 20. u. 21. April.

Hauptgewinne:
zwölf komplett bespannte Equipagen

(2 vierspännige, 8 zweispännige, 2 einspännige) in Summa:

4291 Gewinne, W. 225,500 Mark.

Das General Debit der Lose à 3 Mark (auf 10 Lose ein Freilos) haben
wir dem Bankhause

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3,

übertragen, von welchem Lose unter Einzahlung des Betrages zu beziehen sind.

Das Komitee.

von Alvensleben-Neugatterleben, Kammerherr. Graf Bismarck, Rittmeister.
Freiherr Weyr von Schweppenburg, Major. von Redick, Premier-Leutnant.
Hans von Rothe. Freiherr Ignaz von Landsberg-Drensfurt.
von Prillwitz, Kammerherr. von Schmidt-Pauli, Rittmeister.

Für Frankierung der Lossendung und Gewinnliste sind 20 Pf. (für einschieben 40 Pf.)
beizufügen.

Thermalbad Berne bei Stadt Berne.

Post- u. Telegraphenstat. 1 Meile v. d. Eisenbahnstat. Camen,
Lünen u. Westf. Bahn.

Heilquellen ersten Ranges, nach der Analyse des Herrn
Gez. Hofrats Prof. Dr. Frey, von ähnlicher Zusammen-
setzung, aber reicher an heilkräftigen Bestandteilen als die
warmen Soolquellen von Dönnhausen und Naheim.

Glänzende Kurerfolge gegen Rückenmarksleiden, Skro-
fulose, Gicht, rheumatische Beschwerden, Neph-
ritiden, Blasen- u. Harnsteine, Knochenkrankheiten,
Hautwässerung etc. Broschüre Dr. Hövener.

Vergrößertes Badehaus u. Logierhaus mit besten Einrich-
tungen; sehr gute Pension zu billigen Preisen, 3—4 Mk. pro Tag.

Eröffnung des Bades am 1. Mai.
Der Badekommissar: Dr. Schöniag. Der Badearzt:
Dr. Hövener, San.-Rat.

Nur Rote Kreuz-Lose.

Lotterie zum Besten des Krankenpflege-
Instituts zum roten Kreuz zu Kassel.
Ziehung am 28. Mai d. J.

4000 Gewinne,
darunter Hauptgewinne Wert

30,000 Mark, 20,000 Mark,
10,000 M., 5000 M., 4000 M. u. s. w.

Rote Kreuz-Lose à 1 Mark
(11 Lose für 10 Mark)

sind so lange der Vorrat reicht, zu haben in
den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
und zu beziehen durch

Mark. F. A. Schrader, Hauptagent,
Hannover, gr. Packhofstr. 28.

Der Vorstand des deutschen Vereins gegen den
Missbrauch geistiger Getränke wird zur weiteren
Förderung seiner Bestrebungen in den einzelnen Provinzen
Provinzial-Tage abhalten. Der Provinzial-Tag für West-
falen findet statt am

Mittwoch, den 15. April, morgens 11 Uhr,
zu Dortmund im Gasthof zum Rösschen Hofe.

Tages-Ordnung:

1. Die Organisation und Tätigkeit des deutschen Vereins
Im Anschluß daran: Bericht der zur Förderung
seiner Bestrebungen eingesetzten Kommission des west-
fälischen Städtetages.
2. Die Art der Organisation und die Aufgaben der lokalen
Tätigkeit zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger
Getränke
3. Besprechung einzelner Anträge.

Im Auftrage des Vorstandes des deutschen Vereins laden
wir hiermit alle, denen das Wohl unseres Volkes am Herzen
liegt, dringend zur Teilnahme ein, und bitten gleichzeitig um
möglichste Verbreitung dieser Einladung
Dortmund, den 30. März 1885.

Die Kommission des westfälischen Städtetages
zur Förderung der Bestrebungen des deutschen Vereins
gegen den Mißbrauch geistiger Getränke:

Arndt, Baare,
Bürgermeister, Dortmund. Geh. Kommerzienrat, Bochum.
v. Bodelschwingh, Bonstedt,
Pastor, Bielefeld. Bürgermeister, Herford.
Frankenberg, Gennede,
Bürgermeister, Paderborn. Justizrat, Soest.
Höller, Frhr. v. Hövel, Knops,
Reg.-u. Medizinalr. Münster. auf Herbedt, Hagen. Grubenrat, Siegen.
Lünemann, Widdendorff, Niederstein,
Domkapitular, Münster. Pfarrer, Hamm. Ländelscheld.
Pieper, Prengel, Frhr. v. d. Rede,
Bergassessor, Bochum. Bürgermeister, Hagen. Landrat, Bielefeld.
C. Sinemus, Springorum,
Minden. Landtags-Abgeordneter, Schwelm.



Lioner Herde

(von 18 M. an),

Kochmaschinen,
Sprung- u. Tafelherde,
Mantel, Koch, Quinz u.
Füll-Regulier-Defen,
robe und
emailierte Kesselsrümpfe
mit Feuerung,

sowie sämtliche
Koch- u. Küchengerät-
schaften

empfehlen in großer Auswahl
Scherlohn, Wasserstraße.

H. Borgmann,
Eisenwarenhandlung.

Schäft wichtig für Bruchleidende.

Das bewährte ächte Bruch-
pflaster, dem schon Tausende
Genesung von schweren Bruch-
leiden verdanken, kann nicht nur
direkt von unterzeichnetem Erfin-
der und Verfertiger, die Dosis
für 6 Mark, bezogen werden
(Für einen neuen Bruch ist eine
Dosis zur vollständigen Heilung
genügend.) Bei der Exped. des
Bl. kann auch jederzeit e. Schrift-
chen mit Beschreibung und vielen
Hundert Zeugnissen bezogen werd.
Krüsi-Altberr, Spezialist,
Brucharzt in Gais St. Appenzell
(Schweiz).

Gr Düsseldorf Lotterie.

Dieh. am 2. März 1885.

Haupt- 5000 3000 M.
gew. 2000 2000 Silber.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. (Bo. u. Lst.
30 J) verl. H. Ruffe, Münster
(Ruhr) u. der Verkaufsstellen F. W.
Vaassen u. C. Erdmann, Schwelm.
Schulte & Barthels, Dortmund.

Große u. kleine Faselschweine zu haben.

Aplerbeck. Raas.

Ladenlokal

mit Einrichtung zu ver-
mieten.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Hierzu eine Beilage
von Herrn Basse & Budelmann
in Hagen.